

ZUSAMMENTREFFEN AUF EINE ANDERE ART

Erfahrungen eines internationalen lesbischen Partnerschaftsprojekts

Cornelia Sperling

Frauen* aus Botswana, Namibia, Sambia, Simbabwe und Nordrhein-Westfalen treffen und vernetzen sich. Ein Bericht über ein Partnerschaftsprojekt zwischen zivilgesellschaftlichen lesbischen und queeren Gruppen im südlichen Afrika und in Nordrhein-Westfalen (NRW).

Die Idee entwickelte sich 2015 durch Kontakte mit dem Netzwerk Coalition of African Lesbians (www.cal.org.za), und sie wurde in engem Austausch mit dem Netzwerk LAG Lesben NRW (www.lesben-nrw.de) weiterentwickelt. 2018 bis Anfang 2020 fanden direkte Begegnungen statt. Im Oktober 2018 lernten sieben lesbische Aktivistinnen aus NRW in Johannesburg die Partnerinnen aus Botswana, Namibia, Sambia und Simbabwe persönlich kennen. 2019 konnten drei Partnerschaftswochen in Deutschland realisiert werden. Für diese Begegnungen hat der seit 1992 aktive lokale Verein FLIP e.V. – FrauenLiebe im Pott die Verantwortung übernommen und dafür Gelder bei Engagement Global NRW und der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW beantragt – zu unserem Erstaunen war es jeweils der allererste LGBTI-inklusive entwicklungspolitische Antrag.

Spannend: Die feministischen Positionen der Coalition of African Lesbians

Das Besondere an der seit 2004 existierenden Coalition of African Lesbians (CAL) besteht darin, dass sie sowohl auf internationaler Ebene in UN-Menschenrechtsgremien und auf afrikanischer Ebene für die Unabhängigkeit des ACHPR (African Commission on Human and People's Rights) aktiv ist, aber auch mehrere Projekte zur Stärkung der Aktivistinnen an der Basis voranbringt. Masakhane (Wir bauen das zusammen auf!) ist eines davon¹.

Das lesbische Partnerschaftsprojekt entstand als „kleine Schwester“ des Masakhane-Projekts, das aktuell in den sechs Ländern Botswana, Eswatini (bis 2018 offiziell Swasiland), Lesotho, Mosambik, Sambia und Simbabwe Kollektive von Men-

schenrechtsaktivistinnen stärkt. Im deutschsprachigen Raum gibt es nur wenige Organisationen, die so kontinuierlich an feministischen Strategien arbeiten, wie die in der Coalition of African Lesbians vernetzten afrikanischen Gruppen dies tun.

Die internationalen Kontakte öffnen den Blick für die Welt

Im Februar und März 2020 konnte ich noch an drei Diskussionsveranstaltungen in Sambia, Botswana und Namibia über die Perspektiven der Partnerschaften aus Sicht der afrikanischen Gruppen teilnehmen, danach kamen die Einschränkungen der Covid-19-Pandemie. Die Partnerschaftswoche mit Simbabwe in Dortmund musste abgesagt und weitere Treffen in den virtuellen Raum verlegt werden.

Es zeigte sich, dass in den zwei Jahren schon genügend tragfähige persönliche Verbindungen entstanden waren, um in der neuen Situation weitere gemeinsame Aktivitäten entwickeln zu können. So wird in Simbabwe Outspoken – ein digitales Storytelling-Projekt über die Realität queerer Frauen – mit Unterstützung der Dortmunder Partnerschaftsgruppe realisiert. In Deutschland engagieren sich einige der Partnerinnen neu in postkolonialen Allianzen, oder sie beteiligen sich an entwicklungspolitischen LGBTI-inkludierten Konzepten. In Botswana, Sambia und Namibia entwickeln die Gruppen verschiedene Modelle von Bücherprojekten – vom Feministischen Buchcafé in Sambia bis zum Buchclub in Namibia, wo Bücherpakete in die Regionen verschickt werden. Ideen für den gemeinsamen Austausch über Literatur, feministische Texte oder Schreibworkshops werden als Zukunftspläne diskutiert. Die bisherigen Aktivitäten sind anschaulich in der Dokumentation „We build partnerships“ dargelegt; sie wurde im November 2020 publiziert und ist online zugänglich².

Was Covid-19 für lesbische Aktivistinnen im südlichen Afrika bedeutet

Innerhalb der Kommunikation des Masakhane-Projekts hat die Covid-19-Pandemie 2020 eine große Rolle gespielt. Nun haben die Länder des südlichen Afrika – entgegen dem Stereotyp, dass in Afrika alles viel schlimmer sei – die Covid-19-Infektion



Sambische Aktivistinnen in Lusaka im Februar 2020 nach einer Diskussion über Vernetzung und das Partnerschaftsprojekt

recht gut im Griff. Der Lockdown hatte natürlich für marginalisierte Gruppen wie LGBTI-Menschen dramatische Folgen: keinerlei staatliche wirtschaftliche Absicherung bei dem Verlust von Jobs; Zwang für erwachsene Menschen, wieder zu Hause mit homophoben Verwandten zu wohnen; verstärkte Versuche autokratischer Regierungen, die demokratische Opposition zu unterdrücken – vom Protest #ZimbabweanLivesMatter wurde auch in den europäischen Medien berichtet.

Ich möchte hier einige positive Folgen in den Vordergrund stellen, in Form von Zitaten aus den Masakhane-Kollektiven vom Dezember 2020, die einiges über die Reflexion neuer Erfahrungen aussagen:

Mosambik: „Ich war mit einigen Dämonen konfrontiert, weil ich das erste Mal seit fünf Jahren wieder bei meinen Eltern leben musste. Dass ich die Möglichkeit hatte, mich weiter innerhalb unseres Kollektivs auszutauschen, war gut für meine Seele und mein Herz.“

Zimbabwe: „Wir haben Themen diskutiert, über die wir vorher nie gesprochen haben – Depressionen, Ängste, Selbstmordgedanken und geschlechtsspezifische Gewalt. Wir sind im Alltag so, an diese Belastungen gewohnt, dass wir vorher gar nicht unsere geistige und psychische Gesundheit thematisiert haben.“

Eswatini: „Wir sind neue Allianzen mit anderen Organisationen eingegangen. Und wir haben das erste Mal Lebensmittelpakete in ländlichen Gebieten verteilt. Diese Initiative beschränkte sich nicht auf Lebensmittel – wir haben total viel miteinander gesprochen!“

Sambia: „Wir haben jetzt neue Kontakte zu Sexarbeiterinnen und feministischen Gruppen des Mainstream. Wir sehen das als Möglichkeit, unsere Probleme und Strategien einzubringen.“

2021 wird gemeinsam diskutiert, wie die intersektionale Verbindung von sozioökonomischen Themen, mentaler Gesundheit, LGBTI-Diskriminierung und Einschränkung von Rechten in den weiteren Aktivitäten der Gruppen in Richtung Veränderung realisiert werden können. In der Kommunikation innerhalb unseres Partnerschaftsprojekts sind wir gefordert, den Themen Dekolonialisierung und Weiße Vorherrschaft mehr Raum zu geben.

Anmerkungen: ¹ <https://blog.lsvd.de/?tag=masakhane> // ² Unter www.flip-nrw.de/partnerschaft-afrika.html kann die gedruckte Doku mit einem adressierten Rückschlag plus € 3,70 Porto bei Cornelia Sperling, Revi-erA GmbH, Franz-Arens-Str. 15, 45139 Essen, bestellt werden.

Zur Autorin: Cornelia Sperling, Jg. 1950, seit dem Frankfurter „Weiberat“ feministisch inspiriert und mit Faible für Empowerment-Aktivitäten, z. B. für selbstständige Frauen – Unternehmerinnentage NRW 1996–2013; Altersprojekte: lokale Initiativen „Arbeiten neben der Rente“ und internationaler Austausch lesbischer* Aktivistinnen.